

Heizung tauschen oder an ein Wärmenetz anschließen?

Fossil betriebene Heizungen werden in den nächsten 20 Jahren durch solche mit erneuerbaren Energien abgelöst. Neben den hauseigenen Lösungen, wie beispielsweise Wärmepumpen, ist der Anschluss ans Wärmenetz eine sinnvolle Option fürs Heizen der Zukunft. Ein Wärmenetz versorgt mehrere Gebäude gemeinsam über ein Leitungsnetz in den Straßen mit Wärme. So ist im eigenen Keller kein Heizkessel mehr nötig.

Bei der Überlegung für eine zukunftsorientierte Heizungslösung sollten Hausbesitzerinnen und -besitzer zunächst einen Blick in die Kommunale Wärmeplanung (KWP) werfen. Diese zeigt, ob am Standort schon ein Wärmenetz vorhanden oder sinnvoll ist (Eignungsgebiet). Damit ist aber noch nicht klar, ob, durch wen und wann dort ein Wärmenetz gebaut wird.

Was ist ein Wärmenetz?

Ein Wärmenetz, häufig auch als Nah- oder Fernwärme bezeichnet, versorgt mehrere Gebäude mit Wärme. Die Wärme stammt heute noch überwiegend aus Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen, zunehmend aber auch aus unvermeidbarer Abwärme der Industrie. Weitere Wärmequellen sind Holzheizkessel und Kessel, die mit Biogas oder auch noch mit fossilen Brennstoffen betrieben werden. Zudem kommen immer mehr Großwärmepumpen sowie große Solarthermie- oder Geothermieanlagen zum Einsatz. In der Praxis werden die verschiedenen Quellen meist miteinander kombiniert. Die Wärmeversorgung durch Wärmenetze ist deshalb besonders anpassungsfähig und zukunftsorientiert. Sie leisten damit einerseits einen wichtigen Beitrag für eine unabhängige, preisstabile und sichere Wärmeversorgung. Andererseits können sie durch die Stromerzeugung der Kraft-Wärme-Kopplung helfen, das Stromnetz zu stabilisieren.

Das Wärmenetz selbst ist ein gedämmtes Rohrleitungsnetz, das in den Straßen verlegt ist. Die Wärme wird über meist 70 bis 90 Grad Celsius heißes Wasser in die angeschlossenen Gebäude verteilt. Eine (Wärme-)Übergabestation mit einem Wärmetauscher überträgt die Wärme aus dem Netz an das Heizungswasser im Gebäude. Mit dieser Wärme wird zusätzlich das Warmwasser erwärmt. Das abgekühlte Wasser wird über eine zweite Leitung wieder zur Heizzentrale des Wärmeversorgers zurückgeführt.

Beim Wärmenetz ist der Betreiber für die Einhaltung der aktuellen gesetzlichen Anforderungen verantwortlich und verpflichtet, schrittweise auf erneuerbare Energien umzustellen. Die Eigentümerinnen und Eigentümer der angeschlossenen Häuser müssen sich um nichts kümmern.



Vor- und Nachteile eines Wärmenetzes

- + Geringe Investitionskosten
- + Hohe Versorgungs- und Ausfallsicherheit
- + Keine Emissionen vor Ort
- + Geräuschlos
- + Platzsparend im Gebäude
- + Wartungsarm, Rundum-Sorglos-Paket:
kein Schornsteinfeger, keine Brennstoffbestellung
- + Erfüllt die gesetzlichen Anforderungen
- Nur ein Anbieter im Quartier
- Abhängigkeit vom jeweiligen Betreiber (Kostenumlage, Service usw.)
- Keine Flexibilität bei der Auswahl des Energieträgers

Kommunale Wärmeplanung



Was ist die (Kommunale) Wärmeplanung?

Die Kommunale Wärmeplanung (KWP) ist der Fahrplan für eine Stadt oder Kommune, der die langfristige Strategie zur klimaneutralen Wärmeversorgung der Gebäude im Stadt- oder Gemeindegebiet aufzeigt. In diesem Plan wird für jedes Gebiet ausgewiesen, ob dieses grundsätzlich für die Versorgung durch ein Wärmenetz geeignet ist oder nicht. Es kann private Wohngebäude, kommunale Liegenschaften sowie gewerbliche Gebäude versorgen. Dabei werden bestehende Wärmebedarfe der Gebäude analysiert und Potenziale für erneuerbare Energien und die Nutzung von Abwärme identifiziert. Ziel ist es, eine nachhaltige, kostengünstige Wärmeversorgung zu ermöglichen. Dazu werden auch Umsetzungsstrategien entwickelt und erste Maßnahmen vorgeschlagen. Ob überhaupt und zu welchem Zeitpunkt die jeweiligen Projekte realisiert werden, beschließen die Kommunen individuell.

In Baden-Württemberg liegt die KWP bereits für alle Städte mit bis zu 20.000 Einwohnerinnen und Einwohnern

vor – bis spätestens Mitte 2028 sogar für alle Kommunen. Die Kommune veröffentlicht die Wärmeplanung meist auf ihrer Website. Karten von lokalen Wärmenetzbetreibern geben Auskunft über konkret geplante Erweiterungen von bestehenden sowie geplanten, neuen Netzen.

Eine Übersicht aller Wärmeplanungen gibt es bei der Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg unter: www.energieatlas-bw.de/waerme/kommunale-waermeplanung/karten

Was ist ein Wärmenetz-Eignungsgebiet?

Ein Wärmenetz-Eignungsgebiet ist ein Quartier, beispielsweise mehrere Straßen oder ganze Stadtviertel, das in der Kommunalen Wärmeplanung als mögliches Versorgungsgebiet durch ein Wärmenetz ausgewiesen wird. Für diese Quartiere muss die Kommune im nächsten Schritt klären, ob, durch wen und wann dort ein Netz errichtet wird. Interessierte erhalten dazu Informationen in ihrer Kommune.

Wärmenetzanschluss oder eigene Heizung



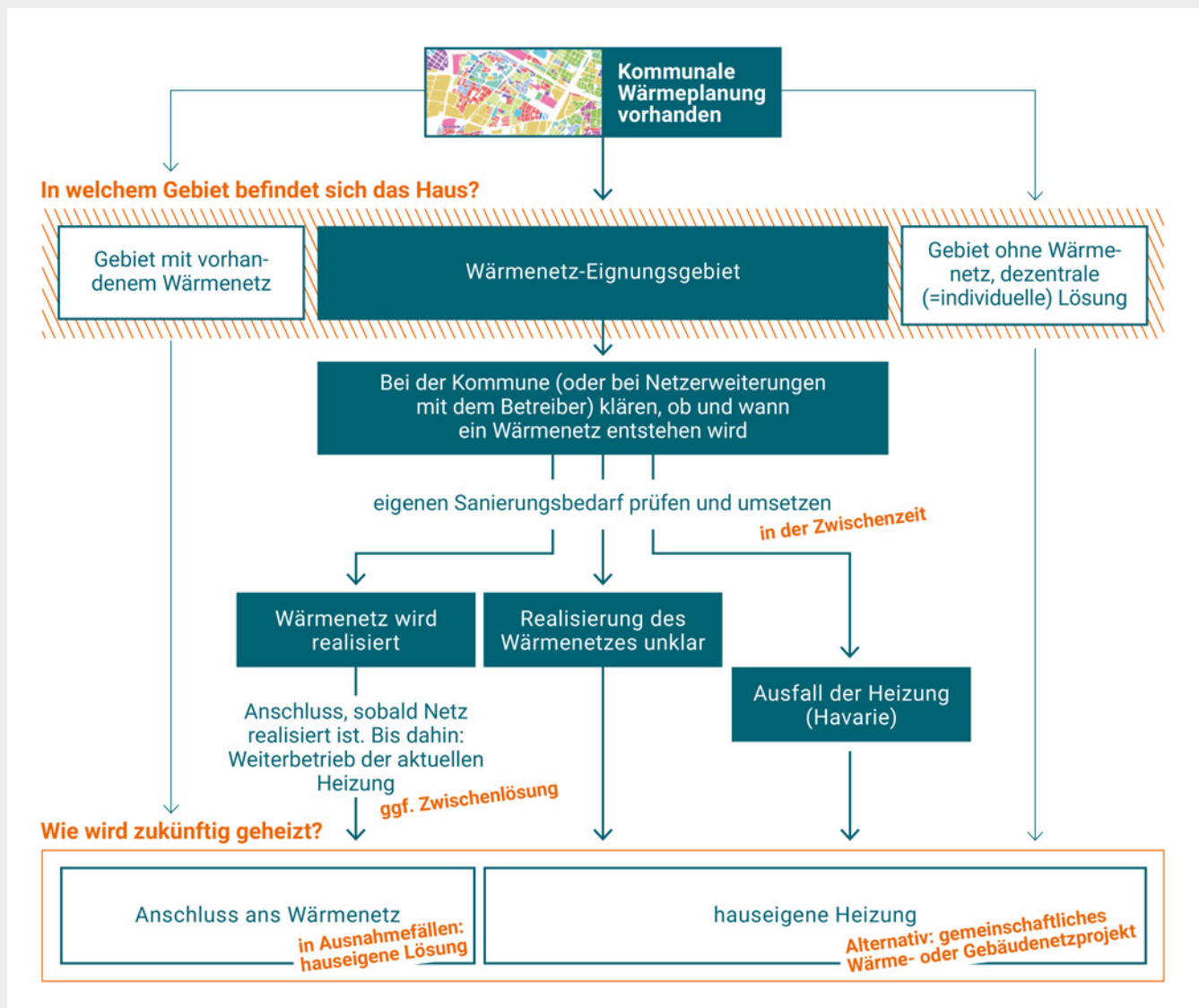
Was unterscheidet ein Gebäudenetz von einem Wärmenetz?

Gebäudenetze sind kleinere Netze, die häufig privat betrieben werden, zum Beispiel von Eigentümergemeinschaften, Genossenschaften, Landwirten oder kleinen Gemeinschaften. Wärmenetze hingegen umfassen größere Gebiete, oft ganze Stadtteile und Quartiere. Gemäß Gebäudeenergiegesetz und der Förderrichtlinien versorgt ein Gebäudenetz mindestens zwei und bis maximal 16 Gebäude und maximal 100 Wohneinheiten. Mehr Gebäude oder mehr Wohneinheiten werden als Wärmenetz definiert.

Was gibt es zu beachten beim Heizungstausch?

Je nachdem, ob in der Kommune bereits eine Wärmeplanung vorliegt, ob das Haus in einem Wärmenetz-Eignungsgebiet liegt und in welchem Zustand sich die aktuelle Heizungsanlage befindet, kann ein unterschiedliches Vorgehen sinnvoll sein.

Optionen beim Heizungstausch abhängig von der Wärmeplanung vor Ort





Keine Wärmeplanung und aktuell kein Wärmenetz

Hat die Kommune die Wärmeplanung noch nicht abgeschlossen, kann es sinnvoll sein, die Wärmeplanung abzuwarten, bevor man einen Heizungstausch angeht. Ob Warten oder Handeln die bessere Wahl ist, hängt vom Alter und Zustand der aktuellen Heizungsanlage ab sowie davon, ob das betreffende Gebäude in einem grundlegend wärmenetzgeeigneten Gebiet liegt. Hier kann eine Kontaktaufnahme und eventuell das Signalisieren von Interesse an einem Netzanschluss bei der Kommune, dem Stadtwerk, dem Energieversorger oder entsprechenden Investoren hilfreich sein. Befindet man sich in einem Wärmenetz-Eignungsgebiet und stehen die Chancen gut, dass das Netz zeitnah realisiert wird, kann man mit dem Heizungstausch so lange warten, bis der Netzanschluss möglich ist. Steht der Heizungstausch dringend an, kommt eine hauseigene Übergangslösung in Frage. Dies kann beispielsweise eine gebrauchte oder gemietete Heizung sein. Auch fossil betriebene sind unter bestimmten Umständen noch möglich. Geht die Heizung kaputt und ist die Errichtung eines Wärmenetzes nicht in Aussicht, empfiehlt es sich direkt eine hauseigene Lösung anzugehen.

Grundsätzlich für Wärmenetze geeignet sind Gebiete mit einem hohen Wärmebedarf, also vielen Abnehmern auf relativ engem Raum. Im Umkehrschluss ist die Wahrscheinlichkeit gering, dass in Gebieten mit überwiegend Ein- und Zweifamilienhäusern ein Wärmenetz entstehen wird. Nur wenn sich diese in unmittelbarer Nähe von größeren Gebäuden mit hohem Wärmebedarf, wie beispielsweise Schulen oder Rathäuser, befinden, steigt die Wahrscheinlichkeit, dass ein Wärmenetz errichtet wird.

Wenn das Haus nicht in einem möglichen Wärmenetz-Eignungsgebiet liegt, ist nur eine individuelle Lösung möglich, wie beispielsweise eine Wärmepumpe oder in Einzelfällen auch eine Biomasse-Heizung. Alternativ kann auch eine gebäudeübergreifende „private Lösung“, ein sogenanntes Gebäudenetz, in Frage kommen, wenn die Voraussetzungen gegeben sind. Hierbei schließen sich mehrere Gebäude untereinander zusammen und heizen über eine gemeinsame Heizungsanlage.

Weitere Informationen zur hauseigenen Lösung sind im Merkblatt „Heizungstausch“ zu finden.

Wärmeplanung liegt vor und Wärmenetz-Eignungsgebiet ist ausgewiesen

Ist eine Wärmeplanung bereits vorhanden und liegt das Gebäude in einem Wärmenetz-Eignungsgebiet, muss im nächsten Schritt die Kommune einen Betreiber finden. Hier kann es sinnvoll sein, dem Wärmeversorger oder der Kommune mitzuteilen, dass Interesse an einem Anschluss besteht. Falls ein Betreiber gefunden wird, steht einem Anschluss an das Netz nichts mehr im Weg.

Die Zeit bis zum Anschluss kann sinnvoll genutzt werden, beispielsweise um einen hydraulischen Abgleich durchzuführen, Sanierungspotenziale zu prüfen und gegebenenfalls umzusetzen, sowie bei einer alten Heizungsanlage eine Hocheffizienzpumpe einzubauen.

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Webseite www.zukunftaltbau.de sowie beim KEA-BW Kompetenzzentrum Wärmewende: www.kea-bw.de/waermewende

